

# 2.Sam 16-17

## David auf der Flucht

### 1 Zum Text

#### 1.1 Personen

- **David**

König über Israel. Auf der Flucht vor seinem eigenen Sohn Absalom.

Hier auf der Flucht erlebt er besonders intensiv, wer sein Freund und wer sein Feind ist.

- **Mefi-Boschet**

Mefi-Boschet (= Verbreiter der Schande), später auch Merib-Baal (= Streiter gegen Baal) genannt.

Mefi-Boschet ist ein Sohn von Davids Freund Jonathan und damit ein Enkel des König Sauls.

Wäre das Königtum in Israel eine Erbmonarchie und nicht ein Königtum von Gottes Gnaden, würde er jetzt auf dem Thron sitzen.

Mefi-Boschet war gerade mal 5 Jahre alt (4,4), als sein Großvater Saul und dessen drei Söhne – darunter auch Jonathan, sein Vater – in der Schlacht gegen die Philister fielen (1.Sam 31).

Beim Machtwechsel auf David fürchtete seine Amme um sein Leben, packte ihn und floh mit dem damals erst 5-jährigen Jungen. Dabei fiel die Amme mit dem Jungen auf dem Arm so unglücklich, dass dieser seither seine Beine nicht mehr gebrauchen konnte.

Der Prinzensohn war nun ein Krüppel, unfähig, als König für sein Volk zu kämpfen, ja, nicht einmal in der Lage, die Besitzungen seiner Familie zu versorgen. Er lebt fortan bei einem Machir ben Amiel in Lo-Dabar im Ostjordanland.

David holt nun den Sohn seines besten Freundes an den Königshof, versorgt diesen mit Lebensmitteln vom Tisch des Königs (besonders gute und hochwertige Speisen) und sorgt auch dafür, dass der Ertrag des Familienbesitzes ihm zugute kommt. Mefi-Boschet lebt fortan in Jerusalem, aber nicht unbedingt am Königshof, wird aber eben mit Lebensmitteln von dort versorgt.

Nun will Mefi-Boschet an der Seite Davids bleiben und ihn auf der Flucht mit Lebensmitteln versorgen. Doch aus uns unbekanntem Gründen hintergeht ihn dessen

Knecht Ziba, indem der ohne Mefi-Boschet mit all den Gaben zu David zieht und sie als sein Geschenk übergibt.

David vermacht Ziba damit aus Enttäuschung über den scheinbaren Abfall Mefi-Boschets dessen ganzen Besitz.

Als David später wieder nach Jerusalem zurückkehren kann, wird er vor allen anderen von Mefi-Boschet willkommen geheißen, der sich aus Trauer über Davids Unglück die Haare wild wachsen ließ.

David erkennt die Täuschung Zibas und überlässt Mefi-Boschet wieder die Hälfte des Besitzes.

- **Ziba, der Knecht von Mefi-Boschet**

Ziba, ein Knecht und Verwalter des Besitzes Sauls, später von Sauls Enkel Mefi-Boschet. Vielleicht sogar ein einstiger Beamter Sauls.

Er, seine 15 Söhne und seine 20 Knechte verwalten den Großgrundbesitz der Familie Saul zugunsten von Mefi-Boschet und dessen Sohn Micha.

ER macht in unserem Abschnitt eine gute Figur vor David. Hintergeht aber seinen Herrn Mefi-Boschet!

Als das rauskommt, fällt er vor David in Ungnade.

- **Schimi**

von Schemaja, „Der Herr hat gehört“.

Gehört in die Sippschaft Sauls. Er beschimpft David auf der Flucht. Bewirft ihn mit Steinen und Dreck.

David verschont ihn Zeit seines Lebens. Auf dem Sterbebett trägt er seinem Sohn Salomo auf, ihn nicht ungestraft dafür zu lassen.

- **Huschai**

Beamter und Freund Davids, aus dem Stamm der Arkiter.

Er tritt zum Schein auf die Gegenseite über, um für die Sache Davids zu streiten und den Rat des Ahitofels – ehemaliger Ratgeber Davids, jetzt zu Absalom übergelaufen – zunichte zu machen.

- **Ahitofel**

Ehemaliger Ratgeber Davids aus Gilo. Seine Ratschläge waren hoch angesehen (als ob man den Herrn befragt hätte).

Ahitofel schätzt die Situation recht ein: Die Einnahme Jerusalems ist nur ein Scheinerfolg, solange David noch am Leben ist und eine Versöhnung zumindest theoretisch denkbar ist.

Die Aufnahme der Nebenfrauen Davids in den Harem von Absalom würde so eine Versöhnung unmöglich machen. (Würde ich nicht erzählen.)

Alles muss nun daran gesetzt werden, David möglichst schnell zu fassen und ihn zu töten.

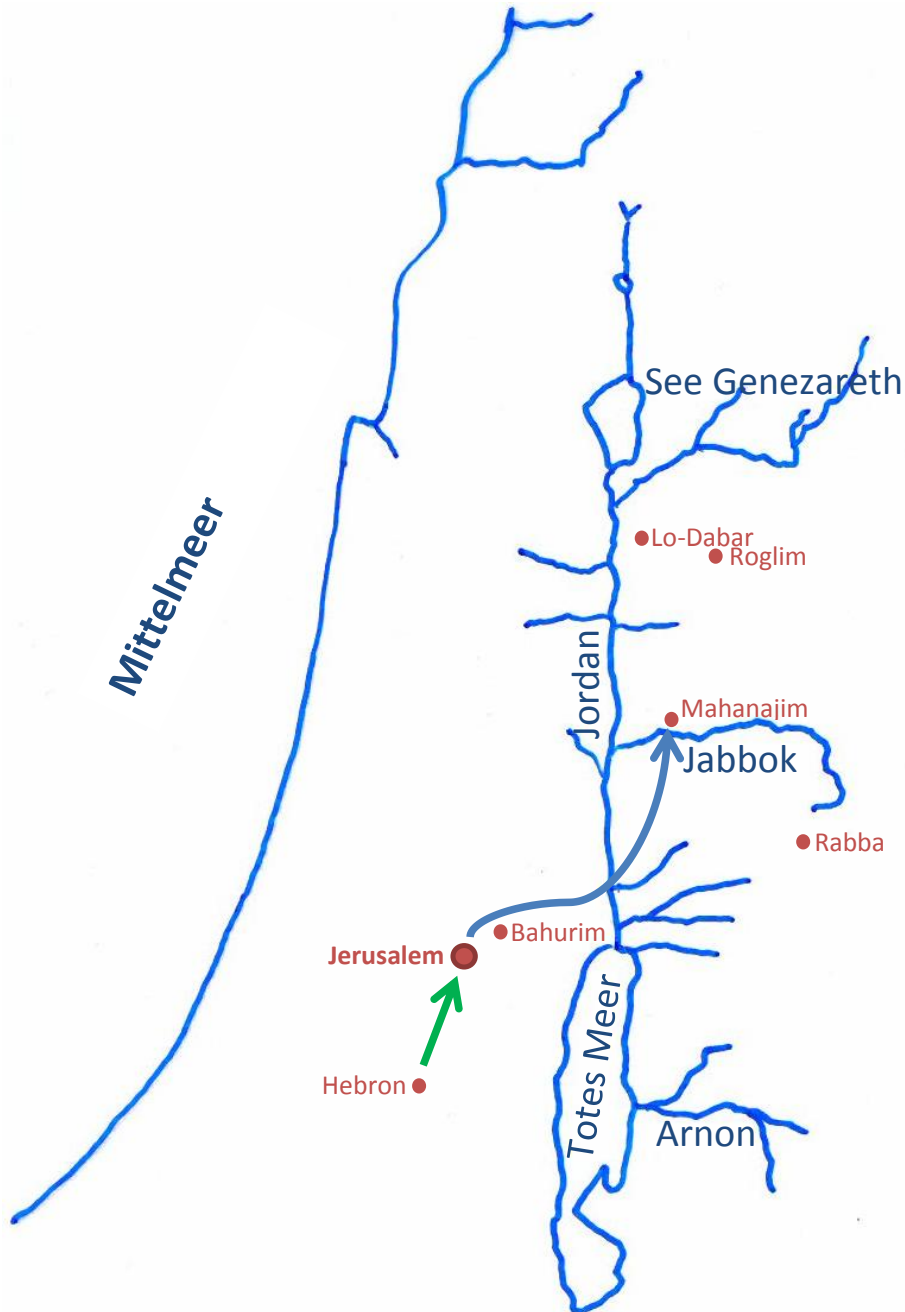
Der Rat findet Zustimmung, bis Huschai ihn zunichte macht. Huschai schindet Zeit (für David), macht aber so, als ob es ihm nur darum ginge, eine 100 prozentige Vernichtung Davids vorzubereiten.

Ahitofel erkennt, dass das nicht gut geht, verlässt Absalom und erhängt sich.

- **Jonathan und Ahimaaz**

Priestersöhne, die David im Exil auf dem Laufenden halten sollen, was während seiner Abwesenheit in Jerusalem vor sich geht. (2.Sam 15,27)

## 1.2 Orte



- **Bahurim**

Ort nord-östlich von Jerusalem

- **Jordan**

Wichtiger Fluss in Israel

- **Mahanajim** (Lager)

Stadt nahe am Jabbok

- **Jerusalem**

Jerusalem wurde von David und seinen Leuten erobert. Jerusalem gehörte zu einer Reihe von Städten, die bei der Landnahme nicht eingenommen wurden und die die Nordstämme von den Südstämmen trennte.

Durch die Einnahme Davids und seiner Söldnerheere, war sie Davids Stadt. Sie gehörte zunächst zu keinem Stamm und war neutral. Günstig für ein Königtum, das alle 12 Stämme einigen wollte. Liegt relativ zentral.

Noch eine kleine und überschaubare Stadt auf einem Berg Hügel (Ofel).

- **Rabba, Machir, Lo-Dabar, Roglim**

Orte, östlich des Jordan, die alle David unterstützen

### 1.3 Zeit

- David wird wohl ziemlich genau um 1000 v. Chr. König über das gesamte Reich. Er herrscht 33 Jahre in Jerusalem.

Grob um das Jahr 975 v. Chr.

## 1.4 Ereignisse – als Erzählfhilfe

Die Flucht Davids macht sehr schnell die Runde. Von allen Seiten kommen Freund und Feind herbei!

- **Begegnung mit Ziba, dem Knecht Mefi-Boschets (16,1ff)**

David ist gerade mal „eine halbe Stunde“ auf der Flucht, da begegnet ihm ein alter Bekannter:

Ziba, der Knecht Mefi-Boschets – Sohn seines verstorbenen Freundes Jonathan.

David hat sich immer um Mefi-Boschet gekümmert. Dieser Mann ist also bestimmt auf seiner Seite.

Und tatsächlich: Ziba führt einige schwer beladene Esel mit sich, auf ihnen: 200 Brote, 100 Rosinenkuchen, 100 frische Früchte und einen Schlauch Wein obendrein.

David fragt Ziba: „Was hast du denn damit vor?“

Ziba lacht und antwortet: „Was denkst denn du. Das ist für dich und deine Leute!“

David ist erfreut. Es ist gut, wenn man Freunde hat, auf die man sich verlassen kann. Doch eines verwundert David dann doch: „Wo ist eigentlich Mefi-Boschet?“

Ziba antwortet nur kurz: „Ach, der ist zurückgeblieben in Jerusalem. Er denkt wohl, dass ihm nun das Königreich zufallen könnte . . .“

David ist schockiert und empört zugleich. Er hat Mefi-Boschet immer freundlich behandelt. Und jetzt fällt der ihm so in den Rücken . . .

Verärgert über dieses Verhalten von Mefi-Boschet und zugleich als Lohn für seine Treue, verspricht David dem Ziba, den ganzen Besitz von Mefi-Boschet.

Was David allerdings nicht wusste: Ziba hat gelogen. Mefi-Boschet hat vermutlich aus Rücksicht auf seine Behinderung – er wäre so ein Klotz am Bein des flüchtenden David gewesen – David nicht begleitet, ihm aber diese Gaben geschickt, die Ziba nun als sein Geschenk ausgibt.

Das wird aber erst später rauskommen. (19,25ff)

Aber von all dem weiß David noch nichts. Immerhin macht er sich nun mit einer Menge Proviant auf die weitere Flucht.

- **Begegnung mit Schimi**

Plötzlich taucht Schimi, ein Verwandter von Saul, auf der anderen Talseite auf. Er schimpft und poltert und wirft mit Steinen auf den flüchtenden König.

Er zeigt keine Angst vor David und seinen Leuten (trotz Heer). Er macht seinem ganzen Ärger Luft. Das hat natürlich seinen Grund: Seit Saul nicht mehr König ist, hat Schimi sein ganzes Ansehen und auch seinen Einfluss verloren.

Schimi: „Jetzt, du Bluthund, jetzt musst du fliehen du blöder Köter. Ha, jetzt straft dich Gott dafür, dass du Saul das Königtum genommen hast. Vor deinem eigenen Sohn musst du fliehen. Das geschieht dir recht.“

Einer der Leute Davids greift an sein Schwert. „Keiner darf den König so beleidigen. Lass mich machen.“

Aber David wehrt ihm: „Wenn schon mein Sohn mich hassen darf, warum dann nicht ein Verwandter von Saul. Gott kennt die Wahrheit. Wenn Gott will, wird er mir wieder zu meinem Recht verhelfen.“

Ohne zu strafen und ohne weiter auf Schimi zu achten, geht David weiter.

Doch so schnell lässt sich Schimi in seinem Übermut nicht abschütteln. Noch lange begleitet er von der anderen Seite des Berghangs den Zug des Königs und beschimpft den König und bewirft ihn mit Steinen und mit Dreck.

Am Ende des Tages aber hat David mit den Seinen den Jordan erreicht. Hier schlagen sie das Nachtlager auf. Jetzt müssen sie auf Nachricht warten, was man in Jerusalem plant.

- **Absalom zieht in Jerusalem ein**

In der Zwischenzeit erreicht Absalom die Stadt Jerusalem. Er staunt nicht schlecht: Ohne jede Gegenwehr kann er in die Stadt Davids einziehen. Der Palast steht ihm offen. Nun ist er der König!

An seiner Seite ist Davids ehemaliger Ratgeber Ahitofel, ein sehr kluger Mann. Ohne Ahitofel ist sein Vater David geschwächt und er um so stärker, denkt Absalom.

- **Scheinbare Unterwerfung Ahitofels**

Nur kurze Zeit nachdem Absalom den Thron Davids in Besitz genommen hat, wird Huschai im Palast vorstellig.

Huschai, der Freund Davids. Er betritt den Thronsaal und verneigt sich tief vor Absalom: „Es lebe der König! Es lebe der König!“

Absalom staunt nicht schlecht, dass Huschai die Seiten wechseln will. Huschai galt als treu und zuverlässig. Nie gab es Streit zwischen Huschai und David.

Absalom bringt seine Verwunderung zum Ausdruck: „Wie kommt’s, dass du dich zu mir hältst? Du warst doch immer ganz dick mit meinem Vater.“

Huschai antwortet Absalom: „Ich erkenne eben, wen Gott zum König erwählt hat und wen nicht. Deshalb bin ich nun zu dir gekommen.“ (Man beachte die Ironie dieses Satzes!)

Absalom fühlt sich geschmeichelt.

Wenn jetzt auch noch Huschai, der ehemalige Minister und Freund meines Vaters, zu mir überläuft, dann kann ja nichts mehr schief gehen.

Er ahnt nicht, dass Huschai nur hier ist, um Ahitofels weise Ratschläge ins Gegenteil zu verkehren.

- **Der Rat Ahitofels, David zu verfolgen (17,1ff)**

Und so kommt es schon bald zu dem, was David längst in weiser Voraussicht geplant hat:

Ahitofel rät Absalom weise zum baldigen Verfolgen seines Vaters: „Absalom, lass mich mit 12.000 Mann deinem Vater David noch in dieser Nacht nachjagen. Ich will

ihn überfallen, solange er sich noch ausruht. So schnell rechnet er nicht mit einem Angriff.

Bei unserer Überzahl werden seine Krieger fliehen und David fällt in meine Hand. Wenn David nicht mehr ist, dann werden seine Krieger sich auf deine Seite schlagen.“

Absalom und seine Leute sind begeistert von dem klug ausgedachten Plan Ahitofels. Dieser Überraschungsschlag ist der sichere Untergang Davids.

Und doch denkt Absalom: Zwei Leute sehen mehr als einer. Vielleicht hat er ja auch noch eine gute Idee. „Holt mir den Huschai.“

- **Huschai vereitelt den Rat Ahitofels**

Huschai wird geholt. Man erzählt ihm haarklein, was Ahitofel geraten hat.

Finstere Falten überziehen das Gesicht von Huschai.

Absalom merkt gleich, dass Huschai nicht ganz einverstanden ist.

Zögerlich aber bestimmt antwortet Huschai: „Mein König Absalom, ich hab da meine Bedenken. Ich glaube nicht, dass der Ratschlag Ahitofels dieses Mal so klug ist.

Du kennst doch deinen Vater und seine Leute. Der gibt nicht so schnell auf.

Glaubst du, der gönnt seinen Männern eine Nachtruhe, sodass du in überraschen könntest? Niemals!

Bestimmt erwartet er dich und hat einen Hinterhalt gelegt. Und stell dir vor, was für einen Schaden das gäbe, wenn du einen unüberlegten Angriff gegen deinen Vater verlieren würdest.

So ein Angriff muss gut vorbereitet werden. Das geht nicht über Nacht.

Ganz Israel muss da zusammenhalten! Rufe alle zusammen, von Norden bis Süden, dass sie gemeinsam deinen Vater besiegen. Und vor allem, du musst selbst das Heer anführen.

Dann kreist ihr ihn ein und bald schon wird er in deiner Hand sein.“

Das leuchtet Absalom ein. „So wird's gemacht!“

Absalom merkt nicht, dass Huschai nur darauf aus ist, Zeit zu schinden, David zu warnen und Absalom zu schwächen.

- **Die „Agenten“ werden beinahe gefasst**

Huschai verlässt den Palast. Er muss jetzt unbedingt David informieren lassen, was sein Sohn Absalom vorhat.

Wichtig ist, dass David weiter Vorsprung gewinnt.

Die Priestersöhne Jonathan und Ahimaaz werden an einem Brunnen unweit vor den Toren Jerusalems in die Pläne eingeweiht und brechen sofort mit diesen Nachrichten zu David auf.

Zu dumm nur, dass ein kleiner Junge alles belauscht und zu Hause davon erzählt, dass die Priestersöhne zu David aufgebrochen sind.

Sofort wird Absalom informiert und die Priestersöhne werden verfolgt.

Sie sind noch nicht weit gekommen, da bemerken sie die Verfolger. Schnell müssen sie sich verstecken.

Sie biegen ab und huschen in einen Innenhof. Die Jungen kennen den Besitzer. Sie wissen, sie können ihm vertrauen. Schnell schildern sie ihre Lage.

Der Herr des Hauses zeigt auf einen Brunnen im Innenhof: „Auf, schnell, dort hinein!“

Im Handumdrehen sind die Jungs verschwunden. Die Hausfrau eilt mit Teppichen und Tüchern herbei und legt sie sorgsam über die Öffnung des Brunnens im Boden. Dann wirft sie Körner darauf, als ob sie sie in der Sonne trocknen wollte. Keiner konnte ahnen, dass sich an der Stelle ein Brunnen befand und erst recht keiner konnte ahnen, dass darin die beiden Jungen sich versteckt halten.

Kurze Zeit später sind auch die Verfolger zur Stelle. Sie suchen Hof für Hof ab. Doch ohne Erfolg. „Habt ihr zwei Jungs gesehen, wo sind sie?“

„Ach, da waren vorhin welche, ja, ja, aber die sind weiter Richtung Jordan gelaufen.“

Damit werden die Leute Absaloms auf eine falsche Fährte gebracht. Ohne die Jungen gefunden zu haben, kehren sie am Abend wieder nach Jerusalem zurück.

Nun ist die Luft wieder rein. Die Priestersöhne Jonathan und Ahimaaz steigen aus dem Brunnen, bedanken sich herzlich für die Hilfe und bringen David schnell die wichtigen Nachrichten.

So kann David mit all seinen Leuten sicher den Jordan überqueren.

Ahitofel allerdings schäumt, dass Absalom nicht seinem Rat vertraut hat. Klug wie er ist, erkennt er, dass Huschais Rat nicht zum Ziel führen wird. Verärgert geht er von Jerusalem fort. Er will nicht mehr länger für Absalom arbeiten. Er sieht weise voraus, dass David nun bald wieder zurückkehren wird.

### • **David in Mahanajim**

Nach zwei weiteren Tagen erreicht David mit seinen Leuten die Stadt Mahanajim. David hofft, dass es in dieser Stadt einige gibt, die zu ihm halten werden.

Und so war es auch. Und nicht nur hier. Von dort und von noch weiteren Städten werden David und die Seinen bestens versorgt: Die einen bringen Feldbetten und Decken, die anderen Mehl zum Brotbacken, andere Getreide, wieder andere Bohnen und Linsen, geröstete Körner, Butter, Käse – so treu halten sie zu ihrem König.

Und doch: Absalom ist seinem Vater bereits auf den Fersen.



## 1.5 Kern

- **David schluckt viel**

Unglaublich, was David sich von Schimi bieten lässt. Letztlich hat ja Gott Saul verworfen und Gott hat David von der Herde weggerufen und zum König gemacht. Und so überlässt David (an dieser Stelle) Gott die Rache.

Wir sollten manchmal auch demütiger sein und nicht alles selber in die Hand nehmen wollen.

- **Gott schützt David**

Und David darf in all seiner Not (Flucht) immer wieder Beweise der Treue und einfach Gutes erleben.

Vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat.

- **Der Mensch denkt, doch Gott lenkt**

Nicht auszudenken, wenn Absalom den Rat Ahitofels angenommen hätte. Aber Gott hat die Zügel in der Hand.

## 2 Zur Vertiefung

- „Leiternspiel“ – Je nach Begegnung lässt sich die nächste Etappe leichter nehmen oder es kommt zu Verzögerungen oder gar Rückschlägen . . . (aussetzen, zurückfallen, oder nochmal würfeln . . .)

Die Geschichte kann noch einmal nachvollzogen werden.

- Mit den Kindern „geröstete Körner“ machen und Essen.

Spießkornweizen in wenig Öl geben und vorsichtig erhitzen. Die Körner ploppen auf und schmecken lecker. (Evtl. – nicht zwingend – mit Salz oder Zucker verfeinern.)

Ein Leckerbissen: Mitten in der Not und Flucht gibt es nicht nur Lichtblicke, sondern auch tiefe Freundschaften, tolle Hilfen und sogar solche „Bonbons“

- Auf der Flucht: Fangenspiele

Alexander Schweizer

